

Tuberkulose und Trunksucht

Autor(en): **SAS**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **30 (1959)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

(während der Ferienmonate erhöht sich der Preis auf 5 Pfund). In diesem Preis sind inbegriffen: das tägliche Frühstück und Abendessen, ebenso alle Mahlzeiten während des Wochenendes. Für Passanten ist der Preis pro Nacht 15 sh. Das englische Komitee des Mädchenschutzvereins hofft, damit den ausländischen Studentinnen und jungen Angestellten gute Dienste zu leisten, weil gerade sie es am meisten nötig haben, in London eine familiäre Umgebung zu finden. Die Sekretärin, Mrs. Goddard, verfügt über aufopfernde Mitarbeiterinnen, die alles tun wollen, um den jungen Pensionärinnen ein Höchstmass von Wohlbefinden zu verschaffen. Für alle Auskünfte sowie zur Reservierung eines Zimmers wolle man an die oben angegebene Adresse schreiben.

*

Im Schloss Mühlhausen, Kr. Vaihingen/Enz, hat das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands, Stuttgart-Weilimdorf, ein *Fördergymnasium für spätausgesiedelte Jugendliche*, die in ihren Herkunftsgebieten eine Oberschule besucht haben, eingerichtet. Zur Zeit sind dort 30 Jungen zwischen 16—22 Jahren aus verschiedenen Ostblockstaaten, darunter auch 9 Ungarn. Sobald sie den Anschluss an den Lehrplan der deutschen Oberschule gefunden haben, können sie von Mühlhausen aus das Gymnasium in Mühlacker besuchen.

*

Eine dreiköpfige Delegation des ungarischen Roten Kreuzes ist Ende Mai in Bonn eingetroffen, um wegen der *Rückkehr von minderjährigen ungarischen Flüchtlingen* zu verhandeln. Die Delegation steht unter der Führung der Leiterin des Suchdienstes des ungarischen Roten Kreuzes. Diese wird im Beisein eines Vertreters des UN-Flüchtlingskommissars mit den Ungarn-Flüchtlingen, die beim Verlassen ihrer Heimat 1956 noch nicht 18 Jahre alt waren, Kontakt aufnehmen, um ihre Rückführungen in die Wege zu leiten. Es ist das erstmal, dass eine derartige ungarische Kommission wegen Repatriierung in ein westliches Land gereist ist.

*

In den 1345 *Durchgangslagern des deutschen Bundesgebietes* leben 210 500 Menschen, von denen 57,5 Prozent Zuwanderer aus der Sowjetzone, die übrigen zumeist Spätaussiedler aus den Gebieten jenseits von Oder und Neisse sind. Dies geht aus einer Statistik des Bundesministers für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte hervor. Die Notaufnahmelager, Grenzdurchgangslager und Ausländersammellager sind in dieser Bestandesaufnahme nicht erfasst. Hinzuzurechnen sind ferner jene Personen, die in den sogenannten Wohnlagern untergebracht sind, deren Zahl vom Katholischen Lagerdienst mit etwa 165 000 angegeben wird. Insgesamt dürften deshalb in der Bundesrepublik noch immer etwa 400 000 Menschen in Lagern leben.

*

Ein Arbeitskreis von Pädagogen, Aerzten, Psychologen und Eltern hat sich auf Initiative der österreichischen Ärztekammer zusammengeschlossen, um sich mit dem sehr aktuellen Thema der «überforderten» Schulkinder zu befassen. Bei der eingehenden Prüfung dieser Frage hat das Gremium der Fachleute eine Serie von *Ratschlägen an die Eltern* ausgearbeitet. Einer der wichtigsten Ratschläge ist: Schickt die Kin-

der nicht zu früh in die Schule! Weiter wird empfohlen, den Uebertritt der Kinder von der Primar- in die Mittelschule sorgfältig zu erwägen, da eine nur mühselig bestandene Aufnahmeprüfung keine Gewähr dafür gebe, dass der Schüler den jahrelangen Anforderungen des Studiums gewachsen sein wird. Eine spätere Rückverweisung des Schülers, der das Pensum nicht bewältigen kann, sei immer für alle Beteiligten unangenehm. Eine ruhige Atmosphäre im Elternhaus ist eine weitere wichtige Voraussetzung, wenn das Kind in der Schule den Ansprüchen gerecht werden soll. Häufiger Unfrieden und seelische Belastung wirken sich meistens zuerst durch ein Versagen in der Schule aus. Genügend Schlaf, regelmässige Mahlzeiten und ein ungestörter Arbeitsplatz sowie ein Vermeiden der «Reizüberflutung» durch Radio, Fernsehen und Kino sind weitere Forderungen. Es wurde angeregt, die vorhandenen Beratungsstellen für die Schuljugend auszubauen, und die Lehrer wurden ersucht, an die ihrer Obhut anvertrauten Schulkinder keine zu grossen Anforderungen zu stellen. So sollen vor allem Aufgaben über das Wochenende und das Zusammenkommen von mehreren schwierigen Aufgaben an einem Tag vermieden werden.

Hier wird geistige Störung verabfolgt

In Crawley in England wurde ein «Psychotel» ins Leben gerufen, wo Personen Unterkunft und Stärkung finden, die sich vorübergehend geistig angegriffen fühlen. Grundsätzlich wird der Hotelgast von einem Arzt für einen Tag eingewiesen. Er kann sich dann mit dem Arzt des Hauses und den Mitinsassen über gemeinsame Probleme und Sorgen aussprechen. Wirkliche Kranke erhalten gründliche Pflege und Behandlung, wobei Handarbeit eine wichtige Rolle spielt. Das Haus in Crawley ist übrigens das dritte seiner Art; in den zwei andern ist man schon seit einiger Zeit mit Erfolg dabei, durch Auslese der leichten Fälle und geeignete Behandlung den Andrang zu den Nervenheilanstalten und Kliniken einzudämmen.

Tuberkulose und Trunksucht

Es ist eine für die ganze Schweiz gültige Feststellung, die Chefarzt Dr. F. Suter im Jahresbericht 1958 der Thurgauischen-Schaffhausischen Heilstätte für Tuberkulose in Davos macht, wenn er dort schreibt: «Auf fallend ist, dass die Altersverteilung der Kranken sich weiter nach den höheren Altersklassen verschiebt; dies kommt besonders ausgeprägt bei den Männern zum Ausdruck, bei denen genau die Hälfte bereits das 40. Altersjahr überschritten haben. Es besteht gar kein Zweifel, dass diese Erscheinung mit dem chronischen Alkoholismus in Verbindung steht, der in dieser Gruppe von älteren Patienten in irgendeiner Form in 50 Prozent nachzuweisen ist. Man muss sich deshalb klar darüber sein, dass, wenn bei dieser Gruppe von Kranken die Tuberkulose bleibend saniert werden soll, auch die Trunksucht geheilt werden muss. Massnahmen auf diesem Gebiete stossen aber immer noch in weiten Kreisen auf Widerstand. Das Problem *muss* aber angegangen werden, weil es einen der Eckpfeiler unserer Volksgesundheit betrifft.»

SAS